

ebenso sicher erscheint mir, dass Leo¹ Recht hat, wenn er eine Beziehung Quintilians auf Statius' Gedichte ablehnt. Denn Quintilian spricht überhaupt nicht vom Dichter, sondern vom Redner. Deren schnell hingeworfene Ausführungen werden als *silva* bezeichnet, d. h. nicht nur 'Materialsammlung', sondern 'Skizze'. Ich wüsste für die Gedichte des Statius keine bessere Bezeichnung. Wenn Apoll. Sidon. *carm.* 9, 229 von den *gemmea prata Silvularum* spricht, so drückt das Deminutivum lediglich den Gegensatz zum hohen Epos aus, von dem er unmittelbar vorher spricht.

Strassburg i. Els.

Alfred Klotz.

Zu Dionysius Periegetes

Schrittweise ist es gelungen, die Angaben über das Leben des Periegeten Dionysius zu deuten. Seit es Lenz² geglückt ist, aus den beiden Akrosticha der Verse 109—134 und 513—522 Heimat und Zeit des Dichters zu bestimmen, hat man auch die Anspielungen in dem Werke selbst richtig gedeutet, bes. v. 1051, wo der Partherkrieg Traians gemeint ist. Aus dem den Scholien vorausgehenden γένος Διονυσίου, das wenig sichere Nachrichten bringt, wissen wir, dass sein Vater den gleichen Namen trug. Nun kennen wir aus Suidas einen ebenfalls aus Alexandria stammenden Grammatiker dieses Namens: Διονύσιος Ἀλεξανδρεὺς ὁ Γλαύκου υἱὸς γραμματικός, ὅστις ἀπὸ Νέρωνος συνῆν³ καὶ τοῖς μέχρι Τραϊανοῦ καὶ τῶν βιβλιοθηκῶν προύστη καὶ ἐπὶ ἐπιστολῶν καὶ πρεσβειῶν ἐγένετο καὶ ἀποκριμάτων. Weiter berichtet Suidas von diesem Dionysios, dass er Schüler des Philosophen Chairemon gewesen und diesem als Schulleiter in Alexandria gefolgt sei. Chairemon war seit 50 p. Chr. Erzieher Neros: also wird wohl damals Dionysios ihn in seiner Heimat ersetzt haben. Noch unter Nero scheint er nach Rom berufen zu sein, gewiss durch Vermittlung seines alten Lehrers.

Dass der alexandrinische Grammatiker der Vater des Periegeten ist, wird fast allgemein angenommen. Die Zeit passt vortrefflich, da dieser unter Hadrian lebte. Auch deutet er selbst

¹ *de Stati Silvis* ind. lect. Gotting. 1892/3 p. 10. Ebenso jetzt auch Giacomo Giri, *su alcuni punti della biografia di Stazio*. Riv. di filol. 35 (1907) p. 433 sq.

² Philol. 42 (1883) p. 175—178. Cf. Nauck 24 (1889) p. 325 und U. Bernays, Studien zu Dionysius Periegetes 1905 p. 5.

³ Hier liegt eine Verderbnis vor, die Rohde, Rhein. Mus. 33 (1878) p. 165 = Kl. Schr. I p. 119³ durch folgende Konjektur beseitigen will: ὅς τις ἀπὸ Νέρωνος (ἦν καὶ) συνῆν καὶ τοῖς μέχρι Τραϊανοῦ, 'der von Neros Zeit an lebte und noch Zeitgenosse jener Gruppe von Grammatikern war, die als οἱ ἕως Τραϊανοῦ τοῦ Καίσαρος ἐν Ῥωμῇ παιδεύσαντες bei Suidas s. v. 'Ἀρχίβοτος erscheinen'. Ich zweifle, ob auf diese Weise wirklich geholfen wird. Da Dionysios in kaiserlichen Diensten stand, liegt folgender Gedanke wohl näher: der von Neros Zeit an in Rom tätig war und am Hofe der Kaiser bis Traian lebte.

v. 355 Ῥώμην τιμήεσαν ἐμῶν μέγαν οἶκον ἀνάκτων auf enge persönliche Beziehungen zu den Kaisern, wie sie auch für den Grammatiker bezeugt sind. Aber immerhin ist die Identifikation des Sohnes des Glaukos mit dem Vater des Periegeten nur eine Vermutung. Es wird daher nicht überflüssig sein, dafür eine allerdings leicht verderbte Ueberlieferung beizubringen. Diese steckt, glaube ich, in einer Notiz des Guido von Pisa. Es schreibt cap. 25 p. 466, 3 (Geographus Ravennas ed. Pinder-Parthey 1860) *de qua Sibari refert Iuvenalis satiricus* (cf. 6, 296), *latius tamen Dionisius Ionicus qui Romae bibliothecarius per annos fuit XX et orbem metro heroico graeco fame descripsit*, worauf eine stümperhafte Uebersetzung von Dion. Perieg. 372—374 folgt. Was bedeutet dieses rätselhafte *Ionicus*? Bei Suidas heisst es vom Vater τῶν βιβλιοθηκῶν προὔστη; hier heisst es ganz ähnlich *Romae bibliothecarius per annos fuit XX*. Da ist die Vermutung gewiss nicht unwahrscheinlich, dass beides auf den Vater geht. Demnach wäre in einer der vor Guido liegenden Fassungen dieser Notiz *Ionicus* verlesen aus ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ. Der Rest *orbem metro heroico* eqs. bezieht sich natürlich auf den Sohn.

Strassburg i. Els.

Alfred Klotz.

Philodemum

Die Schrift des Philodem Περὶ τοῦ καθ' Ὅμηρον ἀγαθοῦ βασιλέως, die einst Buechelers Interesse erregte, hat jetzt Al. Olivieri aufs neue bearbeitet, und es ist mit Freuden zu begrüssen, dass nach langer Zeit ein Neapler Gelehrter wieder den Herkulanensischen Rollen seine Aufmerksamkeit zuwendet.

Beim Lesen der Korrekturbogen, wofür mir leider nur geringe Zeit zu Gebote stand, fielen mir zwei Stellen besonders auf. Col. X 27 heisst es bei Philodem καὶ τὸν Νέστορα παρεισάγων σπεύδοντα λύειν τὴν στάσιν [Ἀχιλλ]έ[ω]ς πρὸς Ἀγαμέμνονα. Horaz erzählt in der zweiten Epistel des ersten Buches, wie er soeben einmal wieder den Homer während eines Aufenthaltes in Praeneste gelesen habe. Dass er den Dichter unter ganz ähnlichen Gesichtspunkten liest wie Philodem, wird niemand überraschen; aber merkwürdig ist doch die wörtliche Uebereinstimmung jener Philodemstelle mit Vers 11 der Epistel:

Nestor componere lites

inter Peliden *festinat* et inter Atriden.

Das σπεύδειν und *festinare* geht natürlich auf das ἀνόρουσε (A 248) des Homertextes zurück, aus dem auch unsere Scholien die νεανική κίνησις herauslesen. Trotz der mehrfachen Berührungen¹ des Horaz mit Philodem wird man indes Bedenken

¹ Auch *Vile potabis* kann in der Form sehr wohl durch das Gedicht Anth. Pal. XI 44 beeinflusst sein:

Αὔριον εἰς λιτὴν σε καλιάδα, φίλτατε Πείσων,
ἔξ ἐνάτης ἔλακε μουσοφίλης ἔταρος,